

Sitzung am 05. Februar 2008**Fakultätsratsinfo****Öffentliche Vorträge im Rahmen von Habilitationsverfahren****Vortrag von Herrn Dr. med. Henry Ptok, Carl-Thiem-Klinikum Cottbus**

Im Rahmen des Habilitationsverfahrens von Herrn Dr. med. Henry Ptok, Carl-Thiem-Klinikum Cottbus, erfolgte der öffentliche Vortrag zum Thema „Die spontane Oesophagusruptur. Endoskopisch-interventionelle vs. chirurgische Therapie“. Der erweiterte Fakultätsrat fasste den Beschluss, diese mündliche Habilitationsleistung positiv zu bewerten.

Vortrag von Herrn Dr. med. Arne Viestenz, Universitätsklinik für Augenheilkunde

Im Rahmen des Habilitationsverfahrens von Herrn Dr. med. Arne Viestenz, Universitätsklinik für Augenheilkunde, erfolgte der öffentliche Vortrag zum Thema „Altersassoziierte Makuladegeneration - ist die Erblindung vermeidbar?“. Auch hier fasste der erweiterte Fakultätsrat den Beschluss, diese mündliche Habilitationsleistung positiv zu bewerten.

Studentenrat 2. Studienabschnitt

Der erweiterte Fakultätsrat beschloss den aktualisierten Stundenablaufplan für den 2. Studienabschnitt im Studiengang Humanmedizin.

Modellstudienplan des Masterstudienganges „Integrative Neuroscience“

Der erweiterte Fakultätsrat beschloss die Annahme des Modellstudienplanes des Masterstudienganges „Integrative Neuroscience“ in der vorliegenden Fassung.

Stand von Berufungsverfahren

- *W3-Professur für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie*

Herr PD Dr. Braun-Dullaeus wird zum 01. März 2008 den Ruf annehmen.

- *W3-Professur für Hämatologie und Onkologie*

Herrn Prof. Dr. Duyster ging das mögliche Berufsungsangebot der Fakultät mit einer Fristsetzung zur Entscheidung bis zum 15. Februar 2008 zu.

- *W3-Professur für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde*

Das nächste Gespräch mit Herrn PD Dr. Sudhoff wird am 08. Februar 2008 stattfinden.

- *W3-Professur für Humangenetik*

Die Gutachten zum Listenvorschlag sind inzwischen eingegangen, so dass der Abschlussbericht der Berufungskommission zur Beratung und Beschlussfassung vorliegt.

- *W3-Professur für Medizinische Mikrobiologie*

Der Ruf an Herrn Prof. Dr. Gessner wurde vom Kultusminister erteilt. Ein erstes Gespräch mit ihm hat am 22.01.2008 stattgefunden.

- *W3-Professur für Stereotaxie*

Die Verhandlungen mit Herrn Prof. Dr. Voges sind noch nicht abgeschlossen.

- *W3-Professur für Nephrologie*

Der Antrag auf Ausschreibung zur Wiederbesetzung der W3-Professur für Nephrologie wurde vom Senat bestätigt. Die Freigabe zur Ausschreibung seitens des Kultusministeriums liegt noch nicht vor.

- *W2-Professur für Nuklearmedizin*

Die Verhandlungen mit Herrn PD Dr.

Amthauer sind noch nicht abgeschlossen. Es wird eine Rufannahme zum 01. April 2008 angestrebt.

- *W2-Professur für Kinder- und Jugendpsychiatrie*

Mit Herrn PD Dr. Flechtner werden die Berufsungsverhandlungen am 18. Februar 2008 aufgenommen.

- *W2-Professur für Neuropathologie*

Die Vorträge und Vorstellungsgespräche mit den eingeladenen sechs Bewerbern werden am 21. Februar 2008 stattfinden.

Studienangelegenheiten

Herr Prof. Dr. Robra berichtete über folgende Aspekte aus dem Bereich Studium und Lehre:

- erste Erfahrungen mit der Prüfungssoftware „Klausur“
- studentische Lehrevaluation
- Weiterentwicklung der Lehre über Lehrprojekte.

Fragen der Lehrevaluation wurden intensiv vom erweiterten Fakultätsrat diskutiert. Der Studiendekan dankte Herrn Hennig bzw. dem Fachschaftsrat für das Engagement bei der Durchführung und Auswertung der Lehrevaluation.

Termine

17.02.2008, 10:00 Uhr 4. Tag der Gesundheitsforschung unter dem Motto „Den Krebs bekämpfen - Forschung für den Menschen“

20.02.2008	Senatssitzung
04.03.2008	Fakultätsratssitzung.

Mögliche Maßnahmen zur Erreichung einer Angleichung der Direktorenvergütung, respektive der Universitätsprofessoren in der Medizinischen Fakultät an die Bezahlung ihrer Oberärzte und/oder Stellvertreter

Der Fakultätsrat diskutierte über Möglichkeiten der Angleichung der Direktorenvergütung und wird im Ergebnis das Kultus-

Bericht der Promotionskommission

Annahme von Dissertationen

Der Fakultätsrat befürwortete die Annahme der Dissertationen von

Herrn Ricardo Beilke
Frau Susanne Biesold
Herrn Florian Gläß
Herrn Philipp Klawunde
Frau Olga Kryvenko
Frau Simone Preiß
Herrn Ralf Salewski
Frau Julia Wagener.

Bestätigung von Gesamtprädikaten

Der Fakultätsrat beschloss die Gesamtprädikate der abgeschlossenen Promotionsverfahren von

Herrn Jan Fenker
Frau Berit Hempel
Herrn Peter Dennis Vogt
Frau Diane Wiczorek.

ministerium bitten, in die zu dieser Problematik bereits bestehende Arbeitsgruppe beim MK drei Professoren der Fakultät aufzunehmen.

Abschlussbericht der Berufungskommission zur Besetzung der W3-Professur für Kognitive Neurologie

Der erweiterte Fakultätsrat befürwortete die Empfehlung der Kommission zur Besetzung der W3-Professur für Kognitive Neurologie zur Weiterleitung an den Senat.

Abschlussbericht der Berufungskommission zur Besetzung der W3-Professur für Humangenetik

Auch hier befürwortete der erweiterte Fakultätsrat die Empfehlung der Kommission zur Besetzung der W3-Professur für Humangenetik zur Weiterleitung an den Senat.

Bericht der Habilitationskommission Hochschuldidaktikkurs

Der nächste Hochschuldidaktikkurs unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Marotzki wird am 28. und 29. März stattfinden.

Antrag auf Zulassung

Der erweiterte Fakultätsrat beschloss die Zulassung zur Habilitation von Herrn Dr. med. Rainer Wolf, Universitätsklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin.

Die nächste Sitzung des Fakultätsrates wird am 04. März 2008 stattfinden.

Prof. Dr. Albert Roessner
Dekan

Sitzung am 04. März 2008

Fakultätsratsinfo

Begrüßung und Vorstellung neuberufener Professoren

Der Dekan begrüßte die zum 01. März 2008 neuberufenen Mitglieder der Fakultät und stellte ihren wissenschaftlichen Werdegang vor:

- Herrn Prof. Dr. med. Rüdiger Christian Braun-Dullaeus, Direktor der Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie
- Herrn Prof. Dr. med. Jürgen Voges, Direktor der Klinik für stereotaktische Neurochirurgie.

Antrag auf Ausschreibung zur Wiederbesetzung der W 3-Professur für Hämatologie und Onkologie und Bestellung der Mitglieder der Berufungskommission

Zunächst beschloss der Fakultätsrat die Beendigung des im Dezember 2005 eröffneten Berufungsverfahrens zur Besetzung der W 3-Professur für Hämatologie und Onkologie, da die gelisteten Kandidaten nicht mehr zur Verfügung stehen. Des Weiteren beschloss der Fakultätsrat die erneute Ausschreibung der W 3-Professur für Hämatologie und Onkologie einschließlich des Ausschreibungstextes und bestellte die Mitglieder der Berufungskommission.

Satzung zur Änderung der Satzung zur Durchführung des Hochschulauswahlverfahrens für ausländische Studienbewerberinnen und Studienbewerber für den Studiengang Medizin

Der erweiterte Fakultätsrat beschloss die Satzung zur Änderung der Satzung zur Durchführung des Hochschulauswahlverfahrens für ausländische Studienbewerberinnen und Studienbewerber für den Studiengang Medizin zur Weiterleitung an den Senat.

Informationen

Stand von Berufungsverfahren

- *W 3-Professur für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde*

Herrn PD Dr. Sudhoff liegt das Angebot mit der Bitte um schnellstmögliche Entscheidung vor. Es ist jedoch leider noch nicht sicher, dass er den Ruf annehmen wird.

- *W 3-Professur für Humangenetik*

Der Senat hat in der Sitzung am 20. Februar 2008 den diesbezüglichen Berufungsvorschlag der Medizinischen Fakultät befürwortet und zur Weiterleitung an den

Kultusminister des Landes Sachsen-Anhalt beschlossen.

- *W 3-Professur für Medizinische Mikrobiologie*

Herrn Prof. Dr. Gessner ist bereits ein vorläufiges Angebot zugegangen.

- *W 3-Professur für Nephrologie*

Die Freigabe zur Ausschreibung dieser Professur seitens des Kultusministeriums liegt noch nicht vor. Im Hinblick auf die bevorstehende Begutachtung und Evaluation durch den Wissenschaftsrat ist es jedoch von essentieller Bedeutung, dass die Struktur der Inneren Medizin als eines der zentralen Fächer perspektivisch sichergestellt ist. Aus diesem Grund hat der Fakultätsvorstand die sofortige Ausschreibung der Nephrologie als W 3-Professur veranlasst.

- *W 2-Professur für Nuklearmedizin*

Herr PD Dr. Amthauer hat dem Berufungsprotokoll zugestimmt, gegenwärtig prüft er noch die Verträge.

- *W 2-Professur für Kinder- und Jugendpsychiatrie*

Die Berufungsverhandlungen mit Herrn PD Dr. Flechtner laufen. Hier geht es vor allem auch um die Vereinbarung des Kooperationsvertrages mit dem Träger (Städtisches Klinikum Magdeburg).

- *W 2-Professur für Neuropathologie*

Im Ergebnis der Vorträge und Vorstellungsgespräche am 21. Februar 2008 wurde von der Berufungskommission ein Listenvorschlag mit vier Kandidaten aufgestellt. Dazu werden gegenwärtig die Gutachten eingeholt.

Tag der Gesundheitsforschung

Am 17. Februar 2008 fand unter dem Motto "Den Krebs bekämpfen - Forschung für den Menschen" der 4. Tag der Gesundheitsforschung statt. Der Dekan dankte den beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr Engagement bei der Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltung. Besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Gademann und Herrn Prof. Dr. Schraven.

Gremienwahlen im SS 2008

Die Gremienwahlen finden vom 02.-04. Juni 2008 statt. Der genaue Terminplan ist

unter der jeweiligen Homepage der Universität sowie des Dekanates der Medizinischen Fakultät abrufbar.

Studienangelegenheiten

Herr Prof. Dr. Robra wies auf den Jahresbericht der Koordinatorin für Internationale Hochschulkontakte für den Zeitraum Januar 2006 - Dezember 2007 hin. Des Weiteren informierte er über den Stand der Ausschreibung von Lehrprojekten.

Termine

11. 03. 2008 Antrittsvorlesung von

Herrn Dr. Viestenz im Rahmen seines Habilitationsverfahrens

12. 03. 2008 Antrittsvorlesung von Herrn Dr. Ptok im Rahmen seines Habilitationsverfahrens

19. 03. 2008 Senatssitzung

19. 03. 2008 Dekanetreffen und Außerordentlicher Medizinischer Fakultätentag in Frankfurt am Main

26. 03. 2008 Sitzung der Gemeinsamen Kommission (in Halle)

30. 03. 2008 Hochschuldidaktikkurs (nach Anmeldung)

01. 04. 2008 Fakultätsratssitzung.

Antrag auf Verleihung der Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“

Der Fakultätsrat befürwortete die Eröffnung eines Antragsverfahrens zur Verleihung der Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“ und bestellte die Mitglieder der Kommission zur Prüfung dieses Antrages.

Die nächste Sitzung des Fakultätsrates findet am 01. April 2008 statt.

Prof. Dr. Albert Roessner
Dekan

Neues Deutsches Demenzzentrum in Bonn

Magdeburger Hirnforscher als Partner ausgewählt

Ein neues Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen wird in Bonn angesiedelt - unter Einbindung des Universitätsklinikums Bonn, der Forschungseinrichtung CAESAR, des Max-Planck-Instituts für Altersforschung in Köln und der neurowissenschaftlichen Forschung des Helmholtz-Forschungszentrums Jülich. Das Zentrum wird „Helmholtz-Zentrum Bonn - Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen“ heißen. Dies gab am 12. März dieses Jahres Bundesforschungsministerin Annette Schavan in Berlin bekannt.

Erfolgreiche Bewerbung

Zu den sechs erfolgreichen Bewerbungen als Partnerinstitute gehört auch das aus Landesmitteln geförderte Exzellenznetzwerk des Leibniz-Instituts für Neurobiologie Magdeburg und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität. Die Magdeburger Neurowissenschaftler werden damit neben Forschungsinstituten aus München, Göttingen, Heidelberg und Tübingen, Rostock/Greifswald sowie künftig auch Dresden in privilegierten Partnerschaften mit dem Demenzforschungszentrum zusammenarbeiten. „Wir stärken die exzellente neurowissenschaftliche Forschung in Deutschland und stellen für das Kernzentrum und die Partnereinrichtung Mittel in Höhe von insgesamt 60 Millionen Euro pro Jahr zur Verfügung“, sagte Ministerin Schavan.

Neurodegenerative Erkrankungen, zu denen Parkinson und Demenzen wie Alzheimer gehören, stellen eine extrem hohe Belastung für Betroffene und Angehörige dar und führen zu außerordentlich hohen Kosten im Gesundheitssystem. In

Deutschland leiden derzeit rund eine Million Personen über 65 Jahren an den Folgen einer Demenz, und die Zahl der Neuerkrankungen liegt bei rund 200 000 Neuerkrankungen pro Jahr. Aufgrund des demografischen Wandels wird sich diese Situation weiter verschärfen. Ohne neue Präventionsmaßnahmen und ohne die Entwicklung von neuen Therapieverfahren wird sich die Zahl der Demenzerkrankten auf über vier Millionen erhöhen, wovon 40 Prozent so schwer erkrankt sein werden, dass sie nur in Pflegeheimen betreut werden können.

Als Partnerstandort ausgewählt

Daher hatte die Bundesregierung im August 2007 beschlossen, ein Institut für Neurodegenerative Erkrankungen zu gründen. Auf eine bundesweite Ausschreibung, in der alle 36 Universitäten mit Medizinischer Fakultät aufgefordert waren, einen Vorschlag für einen Kern- oder Partnerstandort zu unterbreiten, hat die Kommission 23 Anträge erhalten. Davon bezogen sich acht auf ein Kernzentrum und 15 auf einen Partnerstandort. Zehn Standorte wurden letztlich zu einer mündlichen Anhörung Anfang März 2008 in Heidelberg eingeladen. Magdeburg wurde als einer der Partnerstandorte ausgewählt. In der Begründung hieß es: „Mit kognitiver Hirnforschung und Neuromodulation auf internationalem Spitzenniveau bringt dieser Standort ein ganz wesentliches Gebiet in den Verbund mit ein. Hier zeichnet sich eine attraktive Partnerschaft zwischen der Helmholtz-Gemeinschaft, der Leibniz-Gemeinschaft und der Universität ab.“

Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz, Kultusminister des Landes Sachsen-Anhalts, erklärte nach Bekanntwerden, er freue sich sehr über die Entscheidung, Magdeburg als Partnerstandort für das neue Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen zu benennen. „Das zeigt, dass es richtig war, die Spitzenforschung in Sachsen-Anhalt durch die Landes-Exzellenzoffensive gezielt auszubauen und entsprechende Schwerpunkte und Standortprofile zu bilden, die sich jetzt zunehmend im Forschungswettbewerb behaupten.“ Die Demenzforschung sei „eines der wichtigsten medizinischen Forschungsgebiete und klinischen Aufgabenfelder der Zukunft, nicht zuletzt angesichts der demografischen Entwicklung in Deutschland“.

Magdeburger Institut für Demenzforschung

Die Otto-von-Guericke-Universität und das Leibniz-Institut für Neurobiologie in Magdeburg sind führend auf den Gebieten Kognitionsforschung und Neuroplastizität. Beide Einrichtungen hatten ein Konzept zur Errichtung eines Magdeburger Instituts für Demenzforschung (MID) als Partnereinrichtung des Deutschen Demenzzentrums eingereicht. Dieses Konzept ist von den Gutachtern sehr positiv bewertet worden. Der Kultusminister beglückwünschte alle am Erfolg beteiligten Forscherinnen und Forscher der beiden Einrichtungen, insbesondere Prof. Dr. Henning Scheich vom Leibniz-Institut, Prof. Dr. Hans-Jochen Heinze auf Seiten der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität sowie Rektor Prof. Dr. Klaus Erich Pollmann. (PM-KM/BMBF)

Erster Neujahrsempfang am Universitätsklinikum

Die Premiere ist gelungen!

Erstmals hatte der Klinikumsvorstand des Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. zu einem Neujahrsempfang eingeladen und dies an einem Sonnabend. Einladungen waren an Klinik- und Institutsdirektoren und -direktoren, Pflegeleitungen sowie Geschäftsbereichs-, Stabsstellenleitungen und Serviceeinrichtungen verschickt worden und nahezu 80 Gäste kamen am 2. Februar zum „Neujahrsempfang 2008“ in den Großen Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes.



Bei dem Konzept für diese Premiere hatte sich der Klinikumsvorstand ganz bewusst für eine „interne“ Veranstaltung entschieden, jedoch nicht ganz darauf verzichten wollen, zwei „auswärtige“ Gäste einzuladen, die der Einrichtung besonders verbunden sind: Universitätsrektor Prof. Dr. Klaus Erich Pollmann und Referatsleiter Dr. Peter Strutz aus dem Kultusministerium. Der Ärztliche Direktor, Dr. Jan Hülsemann, nahm in seiner Begrüßung die Gelegenheit wahr, um diese Entscheidung zu begründen: „Wir sehen diesen Empfang zum einen als gute Möglichkeit, neue Kontakte unter den Vertretern der verschiedenen Einrichtungen unseres Klini-

kums zu knüpfen, aber auch, um bereits bestehende Kontakte zu vertiefen. Verständnis für die verschiedensten Positionen - und das meine ich jetzt nicht hierarchisch, sondern vom beruflichen Aufgabenfeld her gesehen – entsteht nur im direkten Kontakt zwischen Menschen und im Gespräch. Aber Verständnis für den jeweils anderen Standpunkt benötigen wir füreinander in unserer täglichen Arbeit, um uns mit Respekt zu begegnen.“ Auf lange Reden wurde daher an diesem Vormittag verzichtet, im Mittelpunkt standen stattdessen Gespräche untereinander.

Den Blick nach vorn gerichtet

Bei der Begrüßung richtete Dr. Hülsemann seinen Dank an die Anwesenden für deren Einsatz und Loyalität gegenüber dem Universitätsklinikum Magdeburg. „Deshalb glaube ich auch, dass wir gemeinsam die vielfältigen Aufgaben des Jahres 2008 meistern werden. Wir haben ein weiteres Jahr der Konvergenzphase vor uns, in dem uns Budget verloren geht, wir haben vor, neue Geschäftsfelder auf- und auszubauen, die wir finanzieren müssen, ohne dafür zusätzliches Geld zu erhalten, wir diskutieren neue Strukturen im Sinne von Departments und Zentrenbildung, wir haben vor uns eine Evaluation durch den Wissenschaftsrat, wir

haben Baumaßnahmen und andere Investitionen vor uns, um nur einiges zu nennen“, so der Ärztliche Direktor. „Ich wünsche mir, dass wir diesen Herausforderungen mit der gebotenen Sorgfalt begegnen, mit einer größtmöglichen Freude und auch Gelassenheit und mit großer Kreativität.“



Fotos: Elke Lindner

Comparatio Health GmbH: Positive Bilanz

Erhebliche Einsparungen in einem Jahr

Hochwertige Produkte einkaufen und gleichzeitig Kosten senken – das ist das Ziel der Comparatio Health GmbH. Im Januar 2007 ging die Dienstleistungsgesellschaft mit Firmensitz in Hannover an den Start. Seitdem bilden die **Universitätskliniken Greifswald, Hannover, Magdeburg, Göttingen und Schleswig-Holstein** eine Einkaufskooperation für medizinischen Sachbedarf und sparen damit viel Geld. Das erste Jahr der Dienstleistungsgesellschaft in der GmbH-Struktur kann sich sehen lassen: „Dies bedeutet bereits jetzt erhebliche Einsparungen für alle fünf Universitätskliniken“, sagt Hartmut Niemann, Beiratsmitglied der Comparatio Health GmbH.

Damit hat sich das Verhandlungsvolumen mehr als verdreifacht. Auch Projekte, die darauf abzielen, verschiedene Produkte günstiger einzukaufen, haben sich bewährt. Durch genauere, vorausschauende Planungen können nun die Universitätskliniken den Lieferanten bereits im Vorfeld eine verbindliche Abnahme verschiedener Artikel in großer Stückzahl zusichern. Das verschafft der Comparatio Health GmbH wiederum günstigere Konditionen von Seiten der Lieferanten. „Die Strategie, die bereits seit 2001 bestehende Einkaufskooperation zwischen den Universitätskliniken in eine eigenständige Gesellschaft zu überführen, hat sich als erfolgreich erwiesen“, würdigte Veronika Rätzel, Kaufmännische Direktorin des Universitätsklinikums Magdeburg die Arbeit der Comparatio Health GmbH: „Dass in kurzer Zeit schon so viel erreicht und damit gespart werden konnte, zeigt

uns, dass die Entscheidung, eine solche Gesellschaft zu gründen, genau die richtige war.“ Ein weiterer Erfolg der Comparatio Health GmbH: Seit Januar 2008 beteiligt sich das Universitätsklinikum Regensburg an der Einkaufskooperation. „Außerdem laufen Gespräche mit weiteren Universitätskliniken, die ebenfalls Interesse daran haben, an unserem Erfolg teilzuhaben“, sagt Dr. Christoph Kumpf, Geschäftsführer der Comparatio Health GmbH.

Dienstleistungen für Einkauf und Logistik

Die Comparatio Health GmbH erbringt Dienstleistungen in den Bereichen Einkauf und Logistik für den medizinischen Bedarf. „Wir sind Experten, die komplexe Projekte planen und die Ausschreibungen und Entwürfe von Verträgen bis zur Erstellung durchführen“, sagt Dr. Kumpf. Die Verträge mit den Firmen schließen die Kliniken selbst. Jede der Universitätskliniken stellt einen Koordinator, der den Einkauf einzelner Produktgruppen für die Gemeinschaft übernimmt. Für ihre Aufgabe wurden die Koordinatoren in umfassenden Schulungsmaßnahmen auf ihre neue Tätigkeit vorbereitet. Für das Universitätsklinikum Magdeburg hat Uwe Spanowski, Sachgebietsleiter Strategischer Einkauf, diese Aufgabe übernommen.

Zugriff auf gemeinsame Datenbank

Jede der miteinander kooperierenden Kliniken hat elektronischen Zugriff auf die aktuellen Daten dank einer gemeinsamen Datenbank. Voraussetzung für den gemeinsamen Einkauf sind standardisierte Artikelbezeichnungen. „Angesichts von mehr als 500.000 Bestellungen pro Jahr und 100.000 verschiedenen Artikeln keine leichte Aufgabe“, sagt Dr. Kumpf. Bestellt werden die Artikel elektronisch



Die Beiräte der Comparatio aus den Universitätskliniken (v.l.n.r.): Schleswig-Holstein, Michael Rönsch und Rudi Burow; Göttingen, Heinz Grillemeier und Detlef Bruer; Magdeburg, Hartmut Niemann; Hannover, Andreas Kohlhasse; Comparatio Health GmbH, Dr. Christoph Kumpf; Hannover, Peter Bernhardt; Heike Kircher aus Greifswald fehlt.

über die Bestellplattform der Gesellschaft für Standardisierung im Gesundheitswesen. „Unser Ziel für das Jahr 2008 ist es, die Prozesse weiter zu optimieren“, betont Dr. Kumpf. (PM)

Uni lässt ihre Website sprechen

Hören, statt lesen

Als eine der ersten Universitäten in Deutschland erweitert die Otto-von-Guericke-Universität den barrierefreien Zugang zu ihren Internetseiten. Ab sofort werden alle Informationen auf der Universitäts-Website www.ovgu.de per Mausclick vorgelesen. Durch den Einsatz der speziellen Software ReadSpeaker bringt die Universität ihre Website mit einer angenehmen Stimme zum Sprechen und macht so das Informationsangebot der Universität einem größeren Nutzerkreis zugänglich. Über das Lautsprecher-Symbol am Ende jeder Seite lässt sich diese Funktion problemlos aktivieren.

Der Besucher der Universitäts-Homepage braucht, neben einem Computer mit Internetzugang, lediglich eine Soundkarte mit Lautsprechern oder Kopfhörer und einen Internet Browser. Dieses zusätzliche Angebot richtet sich vor allem an Sehbehinderte und Nicht-Muttersprachler, aber auch an Senioren oder Menschen aller Altersgruppen, die einfach lieber zuhören, statt zu lesen.



Das Comparatio Team 2007 der Universitätskliniken (v.l.n.r.): Hannover, Friedhelm Tust; Magdeburg, Uwe Spanowski; Göttingen, Ilona Behre; Comparatio Health GmbH, Christoph Kumpf; Schleswig-Holstein, Peer Zimmermann und Greifswald, Dirk Evers.

„Problem-Orientiertes Lernen“ ist fester Bestandteil des Studiums

So war es im POL-Kurs „Onkologie und Schmerztherapie“



POL – Problemorientiertes Lernen, eine in unterschiedlichen Fächern angewandte Lehrmethode, die zusätzlich zu klassischen Lehrformen wie

Vorlesungen, Seminare und Praktika angeboten wird. Hierbei kann das Faktenwissen aktiv für die Bearbeitung und Lösung von klinischen Fällen angewendet werden. Mit POL wird dem Wunsch der Studierenden und der Zielsetzung der neuen Approbationsordnung nach praxisorientierter Ausbildung der Medizinstudenten Rechnung getragen, damit die angehenden Mediziner intensiver auf ihre zukünftigen ärztlichen Aufgaben vorbereitet werden.

An der Medizinischen Fakultät Magdeburg wird problemorientiertes Lernen seit dem Sommersemester 2003 mit dem POL-Kurs „Pathomechanismen“ angeboten. Im November/Dezember 2007 lief nun schon zum dritten Mal der POL-Kurs „Onkologie und Schmerztherapie“ für das 9. Semester unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Günther Gademann aus der Universitätsklinik für Strahlentherapie. Der POL-Kurs war zusätzlich eingeplant worden und konnte deswegen nur nach dem regulären Studienprogramm am Nachmittag durchgeführt werden. An der Gestaltung der 8 verschiedenen Tutorien und zwei Seminare mit klinischen Fällen waren 57 Tutoren und Fallschreiber aus 12 onkologisch tätigen Kliniken beteiligt. Dies lässt erkennen, wie interdisziplinär Krebserkrankungen behandelt werden.

Tutoren werden im Vorfeld geschult

Um das Coaching und verschiedene Gesprächssituationen zu trainieren, wurde am 26. Oktober eine Tutoren-Schulung durchgeführt. Herr Prof. Dr. Andreas Gademann vom Institut für Klinische Chemie und Pathobiochemie exerzierte an Hand eines Falles aus einem vergangenen POL-Kurs „Pathomechanismen“ den Ablauf eines Tutorials. Dabei wurden die angehenden Tutoren in die Rolle der Studenten versetzt, indem sie den klinischen Fall aus einem für sie artfremden Bereich schrittweise aufklären mussten. Er verwies auf die Besonderheiten von POL: durch den größten Teil der Lehre werden die Studenten passiv beschult und nun in POL müs-

sen sie aktiv werden und Gruppendynamik entwickeln, um den Fall gemeinsam zu lösen. Die Aufgabe des Tutors ist also, die Studenten zu ermutigen, mit ihrem derzeitigen Wissen gemeinsam Schlussfolgerungen und Strategien zu entwickeln.

Zur Einführung in den POL-Kurs „Onkologie und Schmerztherapie“ hatte Professor Gademann am 30. Oktober 2007 eine Vorlesung im Zentralen Hörsaal gegeben. Er informierte über Inhalt und Ablauf des Kurses: Was ist POL – Problem-Orientiertes-Lernen, Vorstellung des Stundenplanes und der Aufteilung in POL-Gruppen, Veranstaltungsort, Ablauf einer Fallbesprechung im Tutorial und eines Seminars, Prüfung und Zulassungsvoraussetzungen (siehe Info-Kasten auf der Seite 7). Da auch die Studierenden die Seminare aktiv mitgestalten sollten, wurden sie aufgefordert, sich für Kurzvorträge zu melden. Spontan wurden die Meldelisten gestürmt – wodurch der größte Teil bereits abgesichert werden konnte. Die Begeisterung und Aktivität der Studenten ließ spannende POL-Stunden erwarten.

„Das verräterische Herz“

Am 05. November 2007 war es dann soweit, der POL-Kurs begann. Jeden Tag 7 Fallbesprechungen und ein Seminar, also für 10 POL-Gruppen. Und das Tag für Tag, 6 Wochen lang. Wie lief das so ab? Hier ein Bericht vom Tutorium zum Fall „Das verräterische Herz“:

Die Studierenden kurz vor der Fallbesprechung nach ihrer Meinung befragt, gaben an: „POL ist sehr wichtig und besser als Vorlesung. Wir kannten uns vorher nur vom Sehen, aber ab dem zweiten Mal war die erste Scheu verflogen und wir wurden ein richtig gutes Team“. Dann kam der Tutor Herr Dr. Brinkers (Anästhesiologie und Intensivtherapie): „Oh, tut mit Leid, ich habe die Unterlagen vergessen, bin in 10 Minuten wieder da“. Macht nichts, die Studenten fingen ohne ihn an. Einer ging an die Tafel und trug zusammen, was man bisher im Teil 1 des Falles

rausgefunden hatte: klinische Daten, mögliche Verdachtsdiagnosen, mögliche Therapien. Ein zweiter Student holte sich derweil Unterstützung aus dem Web und suchte nach Krankheitsbildern und Therapievorschlägen. An Hand des Tafelbildes wurde die Strategie des weiteren Vorgehens festgelegt. Alles in lockerer Runde, Kekse für alle auf dem Tisch, diskutieren in schöpferischer Atmosphäre. Da kam auch schon der Tutor mit den Unterlagen für den 2. Teil des Falles. Die erste Seite wurde ausgeteilt, jemand hat vorgelesen und dann hat jeder seine Meinung dazu gesagt. Mit den nachkommenden Informationen wurden die Einschätzungen immer wieder aktualisiert. Die Studenten beleuchteten den Fall von allen Seiten (von fast allen...). Und dann waren sie immer wieder verwundert über den weiteren Verlauf des klinischen Falles. Sie wollten eine schnelle Lösung, wollten ihre vorgeschlagenen Therapien und Medikationen ausprobieren, aber eine symptomatische Therapie, ohne vollständige Aufklärung der eigentlichen Ursache, wurde von den Ärzten in diesem Fall nicht veranlasst.

Die POL-Gruppe war sehr aktiv und schöpferisch. Jeder hatte unterschiedliche praktische Erfahrungen und auch unterschiedliches Fachwissen. Im Meinungsstreit hatte sich eine produktive Gruppendynamik entwickelt. Der Tutor brauchte sich kaum einzumischen, er hatte nur die Fragen der Studenten beantwortet, natürlich ohne die Lösung zu verraten. Alles in allem konnte man sehr angetan sein vom Enthusiasmus und Fachwissen und den Ideen der Studenten und ihrer Teamleistung.



Seminar 2 zum Thema „Mamma-Karzinom“: Eine Patientin erzählt ihre Krankengeschichte. Prof. Günther Gademann moderiert die Befragung der Patientin und der behandelnden Ärztin, Dr. Altmann (Chirurgie). Fotos: Jörg-Henrik Gerlach



POL-Gruppe 7 im 2. Tutorium zum Fall „Das verräterische Herz“. Ein komplizierter Fall – die Studenten auf der Suche nach einer Lösung.

Die Seminare wurden in größerer Runde mit jeweils 3 POL-Gruppen durchgeführt und jedes Mal mit einem realen Patienten. Ich war „Mäuschen“ im Seminar 2 zum Thema „Mamma-Karzinom“:

Der Seminarraum war bis auf einen Platz voll besetzt - keiner wollte fehlen. Professor Gademann moderierte und begrüßte die Patientin und ihre behandelnde Ärztin Frau Dr. Altmann (Chirurgie). Die Patientin erzählte ihre Krankengeschichte. Sie hatte einen Knoten in der Brust, der rechtzeitig erkannt und schonend operiert werden konnte. In einem zwanglosen Gespräch wurden der Verlauf der Krankheit und deren Therapie erörtert. Laborwerte und Mammographien aus der Krankenakte mussten von den Studierenden selber gedeutet werden. Moderator und Ärztin befragten dazu die Studenten und gaben ergänzende Erklärungen. Auch die Studenten stellten Fragen an die Patientin und Ärztin, bis für alle der ganze Krankheitsfall klar war. Die Patientin bedankte sich für das Interesse und freute sich, dass sie durch dieses Seminar mithelfen konnte, die Problematik Krebs den Studenten näher zu bringen. Dann mahnte sie noch zur Vorsorge-Untersuchung, die ihr die Brust gerettet hatte. Im Weiteren wurden drei Kurzvorträge (PPP) von Studentinnen gehalten über Grundlagen der: Epidemiologie (Julia Bernicke), Anatomie (Julia-Sophie Müller), Bildgebung (Sonia Paulina Drózd) mit Bezug zum Seminarthema Mamma. Zum Schluss wurden noch einige fragliche Punkte geklärt und der Tutor fasste die Ergebnisse des Seminars noch einmal zusammen. Es war eine interessante und recht lebhaftere Veranstaltung, die interaktiv gestaltet wurde von Tutor, Patientin, behandelnder Ärztin und den Studenten.

Einen Monat später am 14. Januar fand die Prüfung statt. Zulassungsvoraussetzungen waren: alle Teilnahmebestätigungen –

Was ist POL?

- In dem POL-Kurs „Onkologie und Schmerztherapie“ werden aufbereitete klinische Fälle in Seminaren und in kleinen Tutorien mit den Studierenden besprochen, die auf Grund ihrer bereits belegten Fächer und erster praktischer Erfahrungen auch in der Lage sind sie zu lösen.
- Ziel des Problemorientierten Lernens (POL) ist es, den Lernerfolg durch Praxisrelevanz und Gruppenarbeit zu steigern, um dem Wunsch der Studierenden und der Zielsetzung der neuen Approbationsordnung nach praxisorientierter Ausbildung der Medizinstudenten Rechnung zu tragen, damit die angehenden Mediziner intensiver auf ihre zukünftigen ärztlichen Aufgaben vorbereitet werden.
- Jeder Studierende hat 4 von 8 Tutorien (4 von 8 klinischen Fällen) und 2 Seminare zu absolvieren im Haus 56 „Lehrgebäude POL“ (1 Seminarraum für ca. 27 Studierende und 7 Kursräume für je 9 Studierende).
- Beteiligung von 57 Tutoren und Fallschreibern aus 12 onkologisch tätigen Kliniken: Strahlentherapie, Chirurgie, Frauenheilkunde, Pädiatrie, Hämatologie, Onkologie, Orthopädie, Hals-Nasen-Ohren, Schmerzambulanz, Urologie, Endokrinologie, Radiologie
- Die Studenten schätzen die POL-Kurse, weil (nachgestellte) reale Patientenfälle bearbeitet werden, wie sie später selbst erlebt werden und die Kurse einen hohen Lerneffekt bringen.

Wie läuft ein POL-Tutorium ab?

- In einer kleinen POL-Gruppe (8 bzw. 9 Studierende aus verschiedenen Seminargruppen) mit einem ausgebildeten Tutor - wird ein Krankheitsfall (virtueller Patient) besprochen, zu dem die Informationen nur nach und zugänglich gemacht werden. Im Teil 1 werden Anamnese und Diagnose, im Teil 2 (2 Tage später) die Therapie im Team erarbeitet. Dabei wird der jeweilige Arbeitsstand mit den neu erhaltenen Informationen verglichen und die weitere Vorgehensweise neu abgestimmt. Zwischen beiden Teilen liegt ein Tag zur Nach- und Vorarbeit. Der Tutor hat nicht die Funktion eines Lehrers oder Prüfers, er hat nur die Aufgabe, die Teamarbeit in Gang zu bringen und beratend zur Seite zu stehen. Er greift nur dann ein, wenn wegweisende Aspekte des klinischen Falles übersehen bzw. wichtige Lernziele nicht angesprochen wurden. Im Tutorium können alle Unterlagen benutzt werden - in allen Räumen stehen internet- und intranetfähige PCs zur Verfügung. Am Schluss gibt der Tutor eine Einschätzung der Teamarbeit, der Gruppendynamik und der Effektivität der Herangehensweise, sowie der Lernziele, so dass Wissensstand und Problemlösungsfähigkeit überprüft werden können.
- Das POL-Tutorium hat das Ziel, in intensiver Teamarbeit mit schrittweise erweiterten Informationen eine Strategie zur Aufklärung des Krankheitsfalls zu entwickeln. Dabei werden die klinische und damit die ärztliche Denkweise geübt, was eine gute Vorbereitung für die spätere Arbeit im Kollegenteam ist. Die exakte Lösung des Falles ist sekundär. Das Tutorium dient - neben dem Erlernen von Fachwissen - insbesondere auch zum Vermitteln von Schlüsselqualifikationen, wie Gesprächsführung, Kommunikation, Team- und Führungsfähigkeit, sozialem Verhalten.

Wie läuft ein POL-Seminar ab?

- Ein realer Patient kommt mit seinem behandelnden Arzt in das Seminar und erzählt seine Krankengeschichte. Die Studenten befragen ihn dazu.
- Zu jedem Seminar werden 3 Kurzvorträge á 10 min von Studenten gehalten zu den Grundlagen der Anatomie, Epidemiologie und Bildgebung in Bezug auf das jeweilige Seminar-Thema „Rektum“ und „Mamma“ - dafür gibt es 5 Bonuspunkte, mit denen man sich in der Klausur bis zu einer Note verbessern kann
- Durch den Tutor erfolgt eine Vertiefung des vorgestellten Falles

höchstens bei einem Fall (2 Unterrichtseinheiten) oder einem Seminar (1 Unterrichtseinheit) gefehlt. Es war eigentlich keine herkömmliche Prüfung, sondern mehr eine Abfrage zu den besuchten Tutorien und Seminaren, wobei alle Unterlagen benutzt werden konnten und auch eine gruppendynamische Zusammenarbeit erlaubt waren.

Der POL-Kurs „Onkologie und Schmerztherapie“ ist sehr aufwendig, jedoch lohnt sich die Mühe. Die Studierenden waren von der Praxisnähe begeistert und sie hatten Spaß an der „detektivischen“ Aufklärung der realitätsnahen klinischen Fälle. Auch die Tutoren fanden trotz der erheblichen Mehrbelastung Gefallen an den eifrig um Lösungen ringenden Studierenden.



POL-Gruppe 13 im 2. Tutorium zum Fall „Der hustende Horst – es war doch nur ein banaler Infekt ...“. Die Studenten kamen sehr schnell zur Lösung.

Unser Dank gilt den Fallschreibern für die sorgsame Aufbereitung der klinischen Fälle, den Tutoren für den Mehraufwand und hilfreiche Unterstützung, den Patienten, die sich zur Verfügung gestellt haben, den Organisatoren für die Vorbereitung und

Begleitung und den eifrigen Studierenden. Das Problemorientierte Lernen wurde auch zum „Tag der Gesundheitsforschung“ am 17. Februar 2008 demonstriert unter dem Motto: „Wie lernt der Arzt – was empfindet der Patient?“ – Problemorientiertes Lernen – POL. In einer Diskussionsrunde von Ärzten verschiedener Fachgebiete, wurde wie in einem POL-Kurs anhand eines fiktiven Fallbeispiels gemeinsam ein Behandlungskonzept für diesen Patienten erarbeitet. So bekamen die Gäste einen Eindruck, wie ein Ärzteteam sich vortastet, um eine aussagefähige Anamnese zu erheben, notwendige Untersuchungen zu veranlassen, eine eindeutige Diagnose zu stellen und auf Grund des Befundes eine wirkungsvolle Therapie zu finden. An diesem Tag kamen auch Betroffene zu Wort. Im Gespräch mit Prof. Gademann schilderten sie ihre ganz persönlichen Erfahrungen im Umgang mit

der Diagnose Krebs und vermittelten den Zuhörern in eindrucksvoller Weise, wie sie sich mit dieser Gewissheit, an Krebs erkrankt zu sein, auseinandergesetzt haben: „Leben – was sonst“.

Wie geht es weiter mit POL?

Der nächste POL-Kurs: „Pathomechanismen“ ist für das Sommersemester 2008 geplant. Er wird nun schon zum 6. Mal für Studierende des zweiten klinischen Semesters unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Andreas Gardemann vom Institut für Klinische Chemie und Pathobiochemie angeboten.

Wir bemühen uns, das Angebot noch zu erweitern, um die Praxisnähe und damit die Attraktivität des Medizinstudiums an der Magdeburger Fakultät weiter zu steigern.

Jörg-Henrik Gerlach



Mit Impuls in die Selbständigkeit

Wer als Mitarbeiter oder Studierender der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg den Schritt in die Selbständigkeit wagen möchte, erhält vom Impuls-Netzwerk tatkräftige Unterstützung. Egal, ob es um die eigene Praxis, ein eigenes Labor oder eine andere Form der Unternehmensgründung geht, es gibt zahlreiche Fragen zu beantworten, Zahlen zu eruieren und Ziele mit den eigenen Werten abzugleichen. Oft fällt es dabei auch schwer, die beste Reihenfolge bei der Abarbeitung der zahlreichen Fragestellungen zu bestimmen. Die vier Dozenten des Impuls-Netzwerks Sachsen-Anhalt stehen für individuelle Betreuung den Gründungswilligen gern helfend zur Seite. Grundlage bilden die Workshops. Die drei Basisworkshops A, B und C helfen, die eigene Gründungs-idee in Worte zu fassen. Zunächst wird ein Ideenpapier geschrieben und dieses wird dann Schritt für Schritt bis zum Businessplan erweitert. Wichtige Inhalte dazu werden in den Vertiefungsworkshops Marketing und Finanzierung vermittelt. Qualifikationsworkshops runden das Angebot ab. Die Teilnehmer können sich u. a. entscheiden zwischen Moderation, Arbeitsrecht oder Verhandlungsanalyse, je nach Interesse und Bedarf des einzelnen Teilneh-

mers. Benötigt ein Projekt zur Gründung finanzielle Unterstützung, bieten wir den Kontakt zum Business Angels Netzwerk, VC- oder anderen Kapitalgebern.

Seit 2005 gibt es das Impuls-Netzwerk Sachsen-Anhalt und bislang wurden mehr als 120 Gründungsprojekte begleitet. Vielfältig sind dabei die Ausrichtungen und Branchen. Von einer Filmproduktionsfirma über ein Unternehmen, das weltweit Petroleumlampen vertreibt, bis hin zu einem Gründerteam, das ein Programm für die chirurgische Planung entwickelt, ist alles dabei. Doch eines ist für alle gleich. Eine gut strukturierte Gründung ist immer eine bessere Gründung.

Wir laden die Mitarbeiter und Studierenden auf dem Medizinischen Campus recht herzlich ein, sich Unterstützung beim Impuls-Netzwerk Sachsen-Anhalt zu holen. Das Angebot ist kostenfrei! Wir freuen uns auf Ihre E-Mail oder Ihren Anruf. Gern informieren wir Sie in einem ersten Gespräch über die Möglichkeiten. Informationen zum Impuls-Netzwerk Sachsen-Anhalt finden Sie im Netz unter www.impuls-netzwerk.de.

Sandra Y. Heinrichs

Kontakt: Olaf Gaus, Koordinator des Impuls-Netzwerks, e-mail: gaus@ovgu.de, (Tel. 0391 67-12127)

NACHTRAG: Vier Projekte, die vom Impuls-Netzwerk Sachsen-Anhalt beglei-

tet wurden, schafften es in der Endrunde des Businessplanwettbewerbs Sachsen-Anhalt unter die ersten zehn. „Dornheim Medical Images“ erhielt den 2. Platz und den Initiatoren Jana und Lars Dornheim wurde der IT-Gründerpreis der Firma Microsoft verliehen. Beide Preise sind mit je 7.500 Euro dotiert. Ihren Businessplan reichten Jana und Lars Dornheim zudem beim deutschlandweiten Businessplanwettbewerb Medizinwirtschaft „Startbahn Ruhr“ ein. Als Top-10-Unternehmen unter 78 teilnehmenden Gründerteams wurde ihnen bestätigt, dass sie über einen der besten deutschen Businesspläne der Branche verfügen. Überdies wurden sie mit dem Sonderpreis des ZVEI, Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie e.V., ausgezeichnet. „Dornheim Medical Images“ wird 2008 als eine Ausgründung der Otto-von-Guericke-Universität an den Start gehen. Das Team hat eine Software entwickelt, die Ärzten dabei hilft, schwierige Operationen effizient und sicher zu planen. Statt wie bisher nur hunderte einzelner Schnittbilder, auf die Ärzte zur OP-Vorbereitung zurückgreifen können, stellt die neuentwickelte Software den Patienten nun dreidimensional dar und bietet dem Chirurgen wichtige Zusatzinformationen.

Das Impuls-Netzwerk wird gefördert aus Mitteln der Europäischen Union und des Landes Sachsen-Anhalt.

Auftaktveranstaltung nach Etablierung des „Zertifizierten Gefäßzentrums“ **Magdeburger Treffen des Gefäßmedizinischen Arbeitskreises**

Am 05. Dezember 2007 fand das reguläre Magdeburger Treffen im Rahmen des „Gefäßmedizinischen Arbeitskreises“ (Moderation: OA Dr. Halloul), ausgerichtet vom Arbeitsbereich Gefäßchirurgie (Leiter: OA Dr. Halloul) der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Viszeralchirurgie (Direktor: Prof. Dr. Lippert), Universitätsklinikum Magdeburg, im Ramada-Hotel statt.

Bei dieser periodischen Veranstaltungsreihe durch den Arbeitsbereich Gefäßchirurgie (Leiter: OA Dr. Halloul), Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie, Universitätsklinikum Magdeburg, werden zwei Mal im Jahr aktuelle, gefäßmedizinisch relevante Themen abgehandelt, womit die Veranstaltungsreihe längst einen festen Platz im regionalen und überregionalen Veranstaltungskalender erlangt hat als auch weiter nach der neuerlichen erkenntnisreichen Veranstaltung einnehmen dürfte.

Es handelte sich um das erste Treffen nach der erfolgten Etablierung des „Zertifizierten Gefäßzentrums“ am Universitätsklinikum Magdeburg vom 13. Juni 2007, das mit über 80 Teilnehmern reges Interesse fand, nicht zuletzt im gewohnten Einzugsbereich bis in die Vor- und Südharzregion. Das Treffen band mit den angebotenen und vorgetragenen Themen trotz der Vorweihnachtszeit wiederum das einschlägig gefäßmedizinisch tätige Ärzteklientel der Stadt als auch der engeren und weiteren Umgebung Magdeburgs.

Im Vordergrund standen als Themen zum jüngsten Veranstaltungsdatum

1. die „Arteriovenöse Fistelanlage“, ein für Dialysepflichtige Patienten unabdingbarer Gefäßzugang, der einen Teil des Arterienblutes in eine oberflächliche, punktierbare Vene mit entsprechender Punktionsstrecke

umleitet, um die kontinuierliche Dialyse-Realisierung zu gewährleisten durch Punktionsfähigkeit eines Blutleiters, der eine ausreichendes Blutvolumen pro Zeiteinheit transportiert, und

2. Konservativ- medikamentöse Behandlungsmöglichkeiten der peripheren arteriellen Verschlusskrankheit (pAVK, auch arterielle Durchblutungsstörung).

Die behandelten Vortragsthemen, die hauptsächlich von Vertretern des Magdeburger Universitätsklinikums abgehalten worden sind, reichten von „Standards bei der av-Fistelanlage“ (Frau Dr. Michael, Gefäßchirurgie, Universitätsklinikum Magdeburg) über das spezielle Verfahren der „Basilikavorverlagerung“ (Frau Dr. Gneist, Aschersleben, - ehemalige Hospitantin am Arbeitsbereich des Universitätsklinikums Magdeburg) hin zu „Verlaufskontrolle der Fistelfunktion und av-Fistelpflege“ (OA Dr. Steinbach, Nephrologie, Universitätsklinikum Magdeburg), „Interventionell-radiologische Diagnostik- und Therapieoptionen bei av-Fisteldysfunktion“ (OA Dr. Pech, Radiologie, Universitätsklinikum Magdeburg) sowie „Operativ relevante Problemkonstellationen und Komplikationen der av-Fistel“ (OA Dr. Halloul, Gefäßchirurgie, Universitätsklinikum Magdeburg).

Der 2. Themenkomplex wurde bestimmt von Themen wie „Prostasatherapie bei Lebertransplantation (Prof. Lippert, Universitätsklinikum Magdeburg) bzw. chronischer Niereninsuffizienz“ (Dr. Tautenhahn, Gefäßchirurgie, Universitätsklinikum Magdeburg), abgerundet durch „Initialerfahrungen der klinischen Anwendung von Pletal® bei der pAVK“ (PD Dr. F. Meyer, Gefäßchirurgie, Universitätsklinikum Magdeburg).

Mit dem Themenspektrum als auch den auftretenden Fachvertretern wurde ein-



OA Dr. Zuhir Halloul in der gefäßchirurgischen Ambulanz.

drucksvoll die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Rahmen des anerkannten „Gefäßzentrums“ zwischen den beteiligten Fachdisziplinen Gefäßchirurgie, Radiologie, Nephrologie/Innere Medizin am Beispiel von „av-Fistel“ und „Konservativer Therapie der pAVK“ veranschaulicht als auch die kollegiale Verbundenheit und Geschlossenheit der gefäßmedizinisch tätigen Kollegen im regionalen und überregionalen Einzugsbereich der Stadt Magdeburg demonstriert.

Umrahmt wurde die akademische Vortragveranstaltung durch einen Imbiss, der Raum für weiterführende individuelle Verständigungen zwischen Referenten und Zuhörern sowie zwischen gefäßmedizinischen Diagnostikern und Therapeuten bzw. für anschließende interkollegiale Gespräche über Patienten, klinische Erfahrungen als auch berufspolitische Aspekte bot.

Die Weiterbildungsveranstaltung war von der Ärztekammer Sachsen-Anhalt im Rahmen des Fortbildungskatalogs zertifiziert und wurde nicht zuletzt auch von Medizinstudenten der klinischen Studienjahre zur außeruniversitären Fortbildung genutzt.

Organisatorisch unterstützt wurde das Treffen durch SchwarzPharma, Mannheim, und Otsuka Pharma, Frankfurt.

Dr. Zuhir Halloul
PD Dr. Frank Meyer

Neuer Studiengang „Integrative Neurowissenschaften/Integrative Neuroscience“

Die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg bietet ab dem Wintersemester 2008/09 einen neuen Studiengang „Integrative Neurowissenschaften/Integrative Neuroscience“ an. Innerhalb von vier Semestern wird den Teilnehmern ein außergewöhnlich breites Spektrum neurobiologischer Grundlagen tierischen und menschlichen Verhaltens vermittelt. Das Studium orientiert sich am Vorbild amerikanischer Graduiertenschulen und schließt

mit dem Master of Science (M.Sc.) ab. Das Angebot richtet sich gleichermaßen an deutsche und ausländische Absolventen mit Bachelor- oder äquivalenten Abschlüssen (z.B. Vordiplom plus zwei Semester Hauptstudium) in Fachgebieten, wie Biologie, Physik, Biochemie, Medizin, Psychologie oder Ingenieurwissenschaften.

Das neue Magdeburger Studienangebot ist forschungsorientiert und die umfang-

reichen Lehrinhalte bewegen sich auf sehr hohem Niveau. Rund 30 Professoren und deren Arbeitsgruppen, die in Magdeburg innerhalb der Universität und am renommierten Leibniz-Institut für Neurobiologie neurowissenschaftlich forschen, haben sich dafür zu einem „Centre for Behavioral Brain Sciences“ zusammenschlossen.

Mehr Infos unter:

<http://neurosci.uni-magdeburg.de>

Ehrungen und Neuberufungen

Neu an der Fakultät

Professur für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie



Prof. Dr. med. Rüdiger Christian Braun-Dullaes, Jahrgang 1963, übernahm mit Wirkung vom 1. März 2008 die Leitung der Universitätsklinik für Kardiologie,

Angiologie und Pneumologie Magdeburg. Der geborene Stuttgarter studierte von 1983 bis 1990 Humanmedizin an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg. Nach dem Arzt im Praktikum und der Approbation nahm er 1992 eine Tätigkeit als Assistenzarzt in der Inneren Medizin am Universitätsklinikum Gießen auf. 1995 bis 1998 absolvierte er als Postdoktoranden-Stipendiat der DFG einen dreijährigen Forschungsaufenthalt in der Kardiologie an der Stanford University und an der Harvard Medical School in Boston, USA. Nach seiner Rückkehr im Sommer 1998 an das Universitätsklinikum Gießen wurde ihm die Leitung der wissenschaftlichen Arbeitsgruppe „Molekulare Kardiologie“ übertragen. Anfang 2002 erhielt er die Anerkennung der Gebietsbezeichnung Innere Medizin. Am Ende desselben Jahres habilitierte sich Prof. Braun-Dullaes an der Universität Gießen und erhielt die Lehrbefugnis für das Fachgebiet Innere Medizin. 2003 folgte die Anerkennung der Schwerpunktbezeichnung Angiologie und zwei Jahre darauf für die Kardiologie. Bis zu seiner Rufannahme auf die W3-Professur für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie an die Otto-von-Guericke-Universität war er seit 2003 als Oberarzt und Leitender Arzt der kardiologisch-internistischen Intensivstation am Universitätsklinikum/Herzzentrum Dresden tätig.

Neben der Lehrtätigkeit und der Wahrnehmung von Leitungsaufgaben gehörten zu seiner täglichen klinischen Arbeit u.a. diagnostische Herzkatheteruntersuchungen und koronare Interventionen, Schnittbilduntersuchungen und diagnostische Angiographien der peripheren, abdominalen und extrakraniellen Gefäße mit Stentimplantationen. Zudem hat er eine angiologische Ambulanz und Aortensprechstunde aufgebaut und geleitet.

Die experimentellen und klinischen Forschungsschwerpunkte von Prof. Braun-Dullaes sind gerichtet auf die Entstehung und Therapie vaskulo-proliferativer Erkrankungen wie Atherosklerose und Restenose nach Angioplastie.

Bundesweite Krebsstudie

Neuer Studienleiter



Privatdozent Dr. med. Peter Vorwerk leitet künftig eine bundesweite Studie zur Untersuchung von speziellen Krebserkrankungen. Gewählt wurde der 45-jäh-

rige Wissenschaftler zum neuen Studienleiter der Therapieoptimierungsstudie „Maligne endokrine Tumoren im Kindes- und Jugendalter - GPOH-MET“ auf der 70. wissenschaftlichen Halbjahrestagung der Gesellschaft für Pädiatrische Onkologie und Hämatologie (GPOH), der medizinischen Fachgesellschaft der Kinderonkologen Deutschlands. Im Zusammenhang mit der Übertragung dieses Mandats an PD Dr. Vorwerk wurde auch die Studienzentrale von Lübeck nach Magdeburg verlegt.

Zur Person: Priv.-Doz. Dr. Peter Vorwerk leitet seit 2006 an der Universitätskinderklinik Magdeburg den Arbeitsbereich Kinderonkologie. Seine bisherige klinische und wissenschaftliche Arbeit beschäftigte sich neben der pädiatrischen Hämatologie und Onkologie besonders mit endokrinen Fragestellungen zu Grundlagen des Wachstums maligner Zellen. Mehrjährige Forschungsaufenthalte führten ihn unter anderem nach Kopenhagen und Portland/OR, USA.

Informationen über die Studie: Krebserkrankungen im Kindesalter sind sehr selten und werden daher im Rahmen von Therapieoptimierungsstudien nach einheitlichen Richtlinien im deutschsprachigen Raum betreut. Das schließt sowohl die Diagnostik, Therapie und Nachsorge dieser Patientengruppe ein. In der GPOH-MET-Studie werden maligne Tumoren der Schilddrüse und der Nebennieren, Karzinoid-tumoren und Phäochromozytome erfasst. Wichtigstes gemeinsames Merkmal dieser Tumoren ist die Abstammung

von endokrin aktiven Organen oder Geweben. Die Betreuung der Patienten setzt ein hohes Maß an interdisziplinärer Zusammenarbeit voraus. So sind Endokrinologen, Chirurgen, Pathologen, diagnostische Radiologen, Nuklearmediziner, Strahlentherapeuten und Onkologen mit speziellen Erfahrungen im pädiatrischen Bereich beteiligt, wobei die Koordination der Betreuung in den Händen des Kinderonkologen liegt. Die Prognose der endokrinen Tumoren im Kindesalter hat sich durch die Einführung einer standardisierten und zentralisierten Betreuung verbessert. Schwerpunkt der zukünftigen Arbeit der Studienleitung wird die weitere Verbesserung der Heilungschancen von Hochrisikopatienten durch wissenschaftliche Begleitforschung und die schnelle Überführung der Erkenntnisse in die Praxis sein.

Nach der Übertragung des Mandats ist die Studienzentrale Ende Februar von Lübeck nach Magdeburg umgezogen. Im neuen Studienbüro in der Unikinderklinik sind eine Studienassistentin und eine Dokumentarin tätig. Möglich wurde dieser schnelle Umzug durch die finanzielle Unterstützung der W. A. Drenckmann-Stiftung und des Magdeburger Förderkreises krebskranker Kinder e.V.

Förderung durch DHFZ

Erforschung neuer Therapieansätze bei Hautkrebs



Prof. Dr. med. Martin Leverkus, Stiftungsprofessor an der Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie Magdeburg, wurde mit einem Forschungs-

förderungspreis in Höhe von 20.000 Euro vom Deutschen Hautforschungszentrum (DHFZ) ausgezeichnet. Mit der für ein Doktoranden-Stipendium ausgelobten Summe wird ein Projekt des 42-jährigen Arztes und Wissenschaftlers zur Untersuchung der Regulation des programmierten Zelltodes (Apoptose) von Zellen des schwarzen Hautkrebses unterstützt. Diese Erkenntnisse könnten perspektivisch zur Entwicklung neuer Behandlungsstrategien führen.

Im Rahmen dieses Forschungsprojektes soll die Bedeutung eines zellulären Oberflächenrezeptors, der als Todesrezeptor TRAIL-R1 bezeichnet wird, erforscht werden. Der TRAIL-R1 wird durch den so genannten Todesliganden TRAIL (ein von verschiedenen Zellen produziertes Eiweiß) aktiviert und vermittelt den programmierten Zelltod von Zellen des schwarzen Hautkrebses (malignes Melanom). Allerdings zeigen sich zahlreiche Tumoren resistent gegenüber diesem Zelltod-auslösenden Signal. Die zugrundeliegenden Mechanismen dieser Resistenz werden im Rahmen des Projektes detailliert untersucht. Langfristig erhofft sich Prof. Leverkus, mit den Ergebnissen der Untersuchungen zur Entwicklung besserer Behandlungsmöglichkeiten für fortgeschrittene Formen des schwarzen Hautkrebses beizutragen. So könnten gegenwärtig von verschiedenen Pharmafirmen entwickelte Aktivatoren dieser Signalwege zukünftig zur Therapie des malignen Melanoms eingesetzt werden.

Das Deutsche Hautforschungszentrum wurde als ein neues Instrument für die Förderung der Dermatologischen Forschung gegründet, zusammen mit der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft, industriellen Stiftern in Kooperation mit der Max Planck Gesellschaft und verschiedenen Forschungsinstituten zur

weiteren zentrierten Förderung von Spitzenforschung in Deutschland, ähnlich aufgebaut auch wie das Deutsche Rheuma Forschungszentrum. Vorsitzender ist Prof. Günter Stock, Präsident der Akademie der Wissenschaften Berlin-Brandenburg.

Posterpreis

Welche Rolle spielt das JC Virus bei Magenkrebs?

Michael Selgrad, Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie, wurde mit dem Posterpreis im Rahmen des 14. Winterkurses der Arbeitsgemeinschaft Gastrointestinale Onkologie (AIGO) der Deutschen Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten Mitte Februar in Berlin geehrt.

Ausgezeichnet wurde das Poster des 29-jährigen Nachwuchswissenschaftlers mit dem Titel „Hohe Prävalenz von JC Virus bei Helicobacter pylori induzierter Gastritis und dem Magenkarzinom“ für herausragende Grundlagenforschung. Die Arbeit entstand in Kooperation zwischen dem Baylor University Medical Center in Dallas, Texas, USA, und der Magdeburger Universität. Die Forschungsarbeit beschäftigt sich mit Untersuchungen des JC Virus, dem bisher bei der Entstehung von Darmkrebs eine Rolle zugeschrieben wird. Als

Hauptverursacher der Magenentzündung und der Entstehung von Magenkrebs gilt die Infektion mit dem Magenkeim Helicobacter pylori. Allerdings entwickeln glücklicherweise nicht alle mit H. pylori infizierten Personen Magenkrebs, so dass anderen Faktoren wie ein bestimmtes genetisches Risikoprofil oder Ernährungsfaktoren eine Rolle bei der Entstehung von Magenkrebs zugeschrieben wird. Mit der Arbeit konnte gezeigt werden, dass JC Virus, der starke krebserregende Eigenschaft hat in Magenentzündungen und dem Magenkrebs nachgewiesen werden konnte und möglicherweise als Ko-faktor zu einer H. pylori Infektion auch eine Rolle in der Entstehung von Magenkrebs spielen kann.

Zur Person: Michael Selgrad hat von 1999 bis 2006 an der Medizinischen Fakultät in Magdeburg studiert. In dieser Zeit absolvierte er ein Auslandssemester an der Stellenbosch Universität zu Kapstadt, Südafrika. Nach der ärztlichen Approbation 2006 war er als Post-Doc-Forschungsangestellter an dem Baylor University Medical Center in Dallas, Texas, USA.

Seit seiner Rückkehr im vergangenen Jahr ist Michael Selgrad an der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie tätig. Ende Februar hat er seine Promotion erfolgreich verteidigt.

Zum Gedenken an Dr. rer. nat. Dieter Thomas

Am 03. März 2008 verstarb nach schwerer Krankheit unser langjähriger Freund, Kollege und Mitarbeiter Dr. rer. nat. Dieter Thomas.

Dr. Thomas trat am 01.01.1970 als Oberassistent in die damals neu gegründete Abteilung Humangenetik an der Medizinischen Akademie ein. Diese Einrichtung war der Vorläufer unseres heutigen Institutes für Humangenetik. Unter der Leitung seines damaligen Chefs sollte er nicht nur in Magdeburg eine humangenetische Einrichtung aufbauen, sondern auch für die DDR einen Forschungsverbund für Humangenetik organisieren, der den Namen „Forschungsprojekt Humangenetik“ trug. Inhaltlich war dieses unter maßgeblicher Mitarbeit von Dr. Schöneich konzipiert worden, der damals die Arbeitsrichtung Mutagenitätstestung im „Institut für Genetik und Kulturpflanzenforschung Gatersleben“ leitete. Obwohl sich Dr. Die-

ter Thomas mit einem geradezu unwahrscheinlichen Engagement in diese Aufgabe einbrachte, scheiterte dieses Vorhaben zunächst an organisatorischen Mängeln, die er nicht zu verantworten hatte. Um das vorhersehbare Scheitern des Projektes zu verhindern, unternahm Dr. Dieter Thomas mit seinem Trabant eine Vielzahl von Dienstreisen zu den vorgesehenen Projektpartnern.

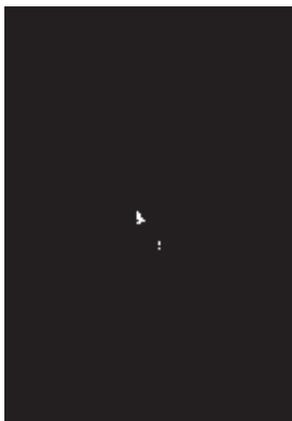
Auf einer dieser Fahrten verunglückte Dr. Thomas gemeinsam mit seinem Chef schwer. Er erlangte nie wieder die Leistungsfähigkeit, die ihn vor seinem Unfall ausgezeichnet hatte. Trotz seines schweren Handicaps hielt er bis zum Jahr 1997 der Abteilung Humangenetik, die seit 1972 in die Kinderklinik integriert war und dem späteren Institut, die Treue.

Mit all seinen verfügbaren Kräften hat er bis zu seinem Ausscheiden in den Vorruhestand versucht, dem von ihm geliebten

Fach Humangenetik zu dienen. Sein Ausscheiden aus dem Institut für Humangenetik hat alle, die ihn gekannt haben, zutiefst betroffen gemacht. Seinem Gesundheitszustand geschuldet, lebte Dr. Dieter Thomas in den letzten Jahren seines Lebens zurückgezogen. Heute kennen ihn nur noch wenige ältere Mitarbeiter des Institutes und der Medizinischen Fakultät. Die Initiatoren des Fachgebietes Humangenetik in der DDR, die Dieter Thomas stets geschätzt haben und zu denen er noch Kontakt hatte, werden altersbedingt immer weniger. Aber alle, die ihn kannten und seinen Lebensweg verfolgten, werden das schwere Schicksal unseres verstorbenen Freundes und Kollegen nicht vergessen und sein Andenken in Ehren halten.

Prof. Dr. Volker Steinbicker
Prof. Dr. Reinhard Szibor

Mit Leib und Seele der Forschung, dem Leben und der Lehre vom Leben zugetan



Am 1. April geht der Direktor des Institutes für Medizinische Neurobiologie, Prof. Dr. Gerald Wolf, in den Ruhestand. Damit endet seine 30jährige, erfolgreiche Tätigkeit als

Hochschullehrer und Institutsdirektor in Magdeburg. Für uns ist das ein willkommener Anlass, auf die Entwicklung und das Wirken des Jubilars zurückzuschauen und auch einen Blick in die Zukunft zu wagen.

Gerald Wolf entstammt einer Angestelltenfamilie und wurde 1943 im sächsischen Limbach-Oberfrohna geboren, wo er auch die Grundschule und das Gymnasium absolvierte. Schon in jungen Jahren interessierte er sich für die einheimische Flora und insbesondere die (Avi-)Fauna. Deshalb war es für ihn eine großartige Chance, die Zeit nach dem Abitur bis zum Beginn des Biologiestudiums als Tierpfleger am Zoologischen Institut der Universität Leipzig zu überbrücken und in den Leipziger Auwäldern Tiere von der Amöbe bis hin zu Wildnagern für die zoologischen Praktika einzufangen. Der angehende Studiosus traf just zu einem Zeitpunkt an seinem künftigen Studienort ein, zu dem der dorthin neu berufene Institutsdirektor und Wolfs späterer Doktorvater, Prof. Dr. Dr. Günther Sterba, einen Paradigmenwechsel einleitete: weg von der klassischen Zoologie, hin zur zellbiologischen Grundlagenforschung. Die daraus entstehenden neuen Perspektiven empfand der junge, mit der Pflanzen- und Tierwelt auf Du und Du stehende Gerald Wolf als schlichtweg faszinierend. Sterba war es auch, der Wolf dazu brachte, sich zeitgleich mit dem Beginn des Biologiestudiums in die Matrikel für ein Medizinstudium einzuschreiben. So studierte er parallel zur Biologie auch Medizin, um sich nach Physik, klinischen Studium und Famulatur (einschließlich einer für Famulus und Patient erfolgreichen Appendektomie) ganz dem zoologischen Fach zu widmen. Fortan arbeitete Gerald Wolf an neurobiologischen Themen, erwarb 1967 den Titel

„Diplombiologe“ in Leipzig und wurde dort 1970 auch zum Dr. rer. nat. promoviert. Im Jahr 1979 habilitierte er sich und folgte noch im selben Jahr einem Ruf als Dozent an die Medizinische Akademie nach Magdeburg, wo er ab 1981 als ordentlicher Professor das Institut für Biologie leitete. Damit übernahm Gerald Wolf auch die biologische Grundlagenausbildung der Magdeburger Medizinstudenten. Er änderte das Forschungsprofil des Institutes in ein neurobiologisches und etablierte seinerzeit hochmoderne immunhistochemische und biochemische Methoden. Weltweit kooperierte er mit Wissenschaftlern im Osten wie im Westen und führte sein Institut mit sicherer Hand durch die „Wendezeit“, um es als einen „Kristallisationskeim“ in die nach 1990 erstarkte Magdeburger neurobiologische Forschungslandschaft einzubringen. In vielen akademischen Funktionen bestimmte er maßgeblich das Wachsen und Werden der 1993 gegründeten Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke Universität mit. So war er seit 1993 fast ohne Unterbrechung gewähltes Mitglied des Fakultätsrates, war Prodekan und schließlich von 2000 bis 2002 auch Prorektor für Forschung unserer Universität.

Die wissenschaftliche Leistung von Gerald Wolf wird durch 250 Originalarbeiten, Übersichtsartikel und Buchkapitel sowie eine Reihe von Fach- und Sachbüchern eindrucksvoll dokumentiert. Leitungsvergleiche innerhalb der Medizinischen Fakultät sehen das von ihm geleitete Institut seit Jahren in der leistungsstärksten Gruppe. Die Vielzahl von Einladungen zu Vorträgen auf nationalen und internationalen Tagungen und Kongressen bestätigen: Gerald Wolf ist einer der gefragten und gern gehörten Wissenschaftler. Darüber hinaus erkannte Gerald Wolf schon frühzeitig, dass wissenschaftliche Erkenntnisse, besonders aber neurobiologische, einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden müssen. Folgerichtig finden sich in seinem Schriftenverzeichnis eine Reihe populärwissenschaftlicher Publikationen; er hielt und hält häufig Vorträge auf Veranstaltungen, die der Popularisierung der Wissenschaft dienen. Seine Zuhörer schätzen Gerald Wolf als scharfen Denker und eloquenten Redner. In seinen Vorlesungen setzt er geschickt sein enzyklopädisches Wissen ein und weckt so die Neugier und Begeisterung bei seinen studentischen

Zuhörern für eine Biologie, ohne die die moderne Medizin nicht vorstell- und verstehbar ist. Legendar sind seine humoristischen und mit viel Liebe zum Detail vorbereiteten Weihnachtsvorlesungen, die den angehenden cand. med. in Erinnerung rufen, dass das Leben neben der gebotenen Ernsthaftigkeit auch eine heitere Seite haben muss.

Neben seinen wissenschaftlichen Verdiensten für die Magdeburger Neurobiologie ist Gerald Wolf für die Mitarbeiter seines Hauses aber vor allem ein geachteter und respektierter Vorgesetzter. Sie schätzen seine menschliche Wärme, sein offenes Ohr und seine helfende Hand auch bei privaten Problemen. Das produktive und zutiefst kollegiale Arbeitsklima im Institut ist ein Resultat seines persönlichen Engagements.

Seine in den Kindheitstagen geweckte Leidenschaft für die Tier- und Pflanzenwelt hat Gerald Wolf bis zum heutigen Tag begleitet. Auf seiner Internetseite (www.geraldwolf-md.de) erlaubt er uns, gleichsam mit seinen Augen durch die Digitalkamera auf die Natur zu schauen. Die dort gezeigten Fotos offenbaren etwas von der künstlerisch-ästhetischen Ader Gerald Wolfs, die auch seine belletristischen Aktivitäten speist: ein Buch („Der Hirngott“) ist bereits erschienen, ein zweites geht in Kürze in Druck, und das – so wird gemunkelt – soll nicht das letzte sein.

Der Evolutionsbiologe und Ameisenspezialist Edvard O. Wilson schrieb in seiner Autobiographie *Naturalist*: „Fast alle Kinder machen eine Phase durch, in der sie sich für „Krabbeltiere“ interessieren. Ich bin dieser Phase nie entwachsen.“ In der Gewissheit, dass sich Gerald Wolf auch seine in der Kindheit geweckte Faszination für alles „Krabbelnde, Kriechende, Laufende, Schwimmende und Fliegende“ erhalten hat, sind wir uns sicher, dass er nun einem unruhigen Ruhestand entgegensieht. Es soll tatsächlich Gegenden auf der Erde geben, die er noch nicht mit Bestimmungsbuch und Fotoapparat bereist hat. Und – so beweisen die letzten Funde von neuen Säugetierarten im Regenwald – auch im 21. Jahrhundert hält die Natur für Vollblutbiologen Überraschungen bereit. Wir danken Gerald Wolf für die anstrengenden und schönen Jahre, wünschen ihm weiterhin Gesundheit, Glück und Wohlergehen.

apl. Prof. Dr. Mario Engelmann

Baubeginn für IfN-Gebäude noch in diesem Jahr

Hirnforscher in Magdeburg bekommen Forschungsneubau

Seit der Gründung im Jahr 1992 haben die Mitarbeiter des Leibniz-Instituts für Neurobiologie (IfN) in Magdeburg einen engagierten Weg in den nationalen und internationalen Spitzenbereich der Hirnforschung beschritten. Exzellente Wissenschaftler arbeiten in den Bereichen Akustik, Lernen, Sprache, Neurochemie und Molekularbiologie, Neurophysiologie und Verhaltensneurologie. Speziallabore und modernste Gerätetechnik ermöglichen hocheffiziente Forschung in neuronalen Mikrowelten, differenzieren chemische Substanzen des Hirnstoffwechsels und ermöglichen detaillierte Einblicke in die Hirn-Anatomie. Das IfN betreibt Grundlagenforschung auf dem Gebiet Lern- und Gedächtnisforschung.

Trotz der beengten und unzulänglichen Unterbringung in einem Plattenbau der späten 80iger Jahre tragen die wissenschaftlichen Leistungen den exzellenten Ruf der Magdeburger Hirnforschung weit über die Landesgrenzen hinaus.

Anfang März präsentierte Institutsdirektor Prof. Henning Scheich das Neubauprojekt des Leibniz-Institutes in Magdeburg der Öffentlichkeit. Der Neubau entsteht auf einem 10.000 m² großen Grundstück zwischen Brenneckestraße und den beiden ZENIT-Neubauten in unmittelbarer Nähe des Universitätsklinikums Magdeburg. Mit einer Gesamtnutzfläche von 7.500 m² werden modernste Labore, Hörsaal, Bibliothek, wissenschaftliche Werkstätten und Büros optimale Forschungsbedingungen bieten. Die Gesamtinvestitionskosten

betragen 38.000.000 Euro und werden vom Bund sowie vom Land Sachsen-Anhalt aus Mitteln der Europäischen Union bereitgestellt.

Umzug in Neubau für 2010 geplant

Nach europaweiter Ausschreibung wurden Architekten, Fachplaner und Projektsteuerer aus Magdeburg mit den anspruchsvollen Planungsleistungen beauftragt. Die Planungen wurden im Herbst 2007 begonnen, Ende Mai 2008 wird der Bauantrag gestellt, und der Baubeginn ist zum Ende dieses Jahres vorgesehen. Nach Fertigstellung des Neubaus Ende 2010 erfolgt der Umzug in das neue Gebäude. Danach wird das bisherige IfN-Domizil zurückgebaut, auf der dann freien Fläche werden Außenanlagen und Stellplätze errichtet. Somit ist eine Gesamtfertigstellung im 3. Quartal 2011 fest terminiert.

Der IfN Neubau ermöglicht eine Kapazitätserweiterung auf 180 Mitarbeiter und bis zu 60 Studenten, Stipendiaten und Gäste. Damit können in Magdeburg weitere hochwertige Arbeitsplätze internationaler Prägung geschaffen werden, die den Wissenschaftsstandort Sachsen-Anhalt weiter entwickeln werden.

„Campus Hirnforschung“

Der künftige „Campus Hirnforschung“ an der Brenneckestraße bietet optimale Vor-



Grafik: 4(e)motions

aussetzungen. Mit ZENIT 1 und ZENIT 2, dem 7Tesla-Tomographen, dem Neubau des Biologischen Institutes der Otto-von-Guericke-Universität (Fertigstellung März 2008), dem Leibniz-Institut sowie der unmittelbaren Nähe zu den Forschungseinrichtungen des Universitätsklinikums entsteht eine einzigartige Forschungslandschaft.

Prof. Scheich dankte bei der Präsentation im Namen der IfN-Mitarbeiter ausdrücklich allen Beteiligten an der Vorbereitung dieser Großinvestition, insbesondere dem BMBF, der Landesregierung Sachsen-Anhalt und der Landeshauptstadt Magdeburg, die mit großem Engagement den Start dieses Forschungsbauprojektes ermöglicht haben.

Unter Nutzung aller Ressourcen interdisziplinärer Forschungsverbünde wird mit diesem Bauvorhaben Exzellenzforschung ermöglicht, ein weiterer Schritt zur Stärkung der Landeshauptstadt Magdeburg als „Stadt der Wissenschaft“.

PD Dr. Constanze Seidenbecher

Neurophilosophie – Jenseits von Hirnforschung und Philosophie

Prof. Dr. med. Dr. phil. Georg Northoff ist Professor für Neuropsychiatrie und Direktor des Labors für Bildgebung und Neurophilosophie an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. In seiner wissenschaftlichen Arbeit untersucht er u.a. Emotionen mittels der funktionellen Bildgebung, widmet sich der analytischen Philosophie des Geistes und erforscht psychiatrische Erkrankungen aus neurobiologischer Sicht. Ein weiterer Schwerpunkt des 43-jährigen Arztes und Wissenschaftlers ist auf die Neurophilosophie gerichtet, das heißt, auf die Untersuchung von Zusammenhängen zwischen den Vorgängen im Gehirn und mentalen Phänomenen. Welche Rolle spielen Bewusstsein, Wil-

lensfreiheit und das eigene „Selbst“ im Verhältnis zu Aktivitäten bestimmter neuronaler Netzwerke im Gehirn?

Jenseits von Philosophie und Hirnforschung misst der studierte Mediziner und Philosoph Georg Northoff der Anerkennung und Entwicklung dieser Wissenschaft als eigenständiges Fach eine große Bedeutung bei. Als das Spezifische der Neurophilosophie wertet er die Betrachtung der besonderen Eigenschaft des Gehirns als Objekt und Subjekt. Diese Methodik verknüpft demnach philosophische Konzepte wie „Bewusstsein“ oder „Freiheit“ mit den empirischen Daten aus der Hirnforschung, die heutzutage unter Anwendung modernster Verfahren der

funktionellen Bildgebung gewonnen werden können. Professor Northoff sieht in dieser essentiellen Verbindung eine ursächliche Begründung für die Bewertung der Neurophilosophie als eine eigenständige wissenschaftliche Disziplin.

In der März-Ausgabe der Fachzeitschrift „Gehirn & Geist“ (März 2008) gibt er Chefredakteur Carsten Könneker in einem Interview unter dem Titel „Mit Kant ins Labor“ zu dem Thema umfassend Auskunft, stellt darin auch ein Konzept eines Drei-Stufen-Modells der Neurophilosophie vor und ermöglicht einen interessanten Einblick in seine Untersuchungen auf diesem Gebiet.

Schwerpunkt: Aktuelle Personal- und Arbeitszeitkonzepte

Am 2. Februar 2008 fand die Personalversammlung der Medizinischen Fakultät statt, die leider nur einen sehr kleinen Interessentenkreis fand. Der Personalratsvorsitzende, Dr. Hoffmeyer, präsentierte einen statistischen Bericht für den Zeitraum Oktober 2006 – Dezember 2007, in dem die Personalvertretung insgesamt 787 personalrechtliche Maßnahmen der Medizinischen Fakultät bearbeitete. Neben 174 befristeten bzw. unbefristeten Einstellungen stellten 130 Überstundenanträge ein Hauptbeschäftigungsfeld dar, das die personelle Situation und Belastung besonders der Ärzteschaft reflektiert und zu einem zentralen Diskussions- und Beratungsschwerpunkt zwischen Dienststelle und Personalrat avancierte.

Dienstvereinbarung wurde abgeschlossen

Basierend auf einem Entwurf des Personalrates war nach monatelangen Verhandlungen mit der Dienststelle mit Wirkung vom 28.11.2007 eine Dienstvereinbarung zur Arbeitszeit- und Überstundenproblematik der Ärzteschaft abgeschlossen worden. Diese Vereinbarung stützt sich auf den Tarifvertrag für Ärztinnen und Ärzte an Universitätskliniken (TV-Ä). Angesichts möglicher Nachfragen erläuterte Dr. Dieckmann inhaltliche Schwerpunkte, da im Vorfeld der Personalversammlung wie-

derholt ärztliche MitarbeiterInnen ein einheitliches Verfahren, insbesondere bei Überstunden, an allen Kliniken einforderten. Die geringe Resonanz könnte auf eine Abschwächung oder Eliminierung dieses Problems schließen lassen, für das der Personalrat natürlich weiterhin uneingeschränkt ansprechbar ist, ggf. auch im Rahmen einer klinikübergreifenden Runde mit Vertretern der Ärzteschaft.

Immer aktuell: Arbeitszeitregelungen

Dr. Hoffmeyer verwies in diesem Zusammenhang auf eine kontinuierlich, unter Beteiligung des Personalrats tagende Arbeitsgruppe des Klinikumsvorstandes, die sich mit Personal- und Arbeitszeitkonzepten der Kliniken befasst. Auslöser dieser Beratungen sind auch die vom Amt für Verbraucherschutz forcierten Forderungen nach Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen zur Arbeitszeit, die nur durch Optimierungen in den Arbeitsabläufen realisierbar erscheinen, beispielsweise durch die seit langem auch vom Personalrat geforderte Etablierung eines OP-Managements. Dr. Hoffmeyer ging des Weiteren auf die Befristungsmöglichkeiten des neuen Wissenschaftszeitvertragsgesetzes (WissZeitVG) ein, das die Befristungstatbestände des außer Kraft gesetzten Hochschulrahmengesetzes ablöst und u.a.

Änderungen insbesondere für Drittmittelbeschäftigte schafft.

Kritische Anmerkungen verdienten das Personalkonzept unseres Bundeslandes u.a. wegen falscher Personalbestandszahlen und einem darauf gegründeten Personalabbaukonzept genauso wie das durch die Regierung etablierte und kontrollierte PersonalServiceCenter.

PSC-Verfahren zur Besetzung freier Stellen stellen nicht nur nach Auffassung der Personalräte ein kompliziertes und zeitaufwendiges, kurz bürokratisches Hemmnis bei der oft so kurzfristig notwendigen Besetzung freier Stellen dar.

Organisatorisches

Weitere Ausführungen waren den Schwerpunkten beratender Personalratstätigkeit im Rahmen der Sprechstunden, der Organisation in Arbeitsgruppen und -ausschüssen sowie der Publikationstätigkeit gewidmet.

Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, dass die Belegschaft detaillierte Auskünfte via Intranet (**MENÜ Allgemeines, Untermenü Personalräte Universitätsklinikum/OvG-UNI**) abfragen kann und Ihr Personalrat selbstverständlich für Konsultationen (am besten nach telefonischer Abstimmung) jederzeit zur Verfügung steht.

Dr. Uwe Dieckmann

Liebe Wissenschaftliche MitarbeiterInnen der Medizinischen Fakultät, wie Ihnen sicher bereits bekannt ist, finden an der OvGU vom 2.–4. Juni 2008 die Wahlen der Fakultätsräte, der Gleichstellungsbeauftragten und des Senats statt. Wir laden als **Konvent Wissenschaftlicher Mitarbeiter** unserer Universität alle Wissenschaftlichen MitarbeiterInnen am **Mittwoch, 23. April 2008, um 15.30 Uhr**, im Zentralen Hörsaal Hs. 22, ein, um uns über Wahlvorschläge zur Senatswahl, eventuelle Listenbildung und mögliche Reihungen zu verständigen. Zeitraum für die Einreichung von Wahlvorschlägen ist vom 28.04.–08.05.2008 (Info's unter www.uni-magdeburg.de/rektorat/wahlen/2008/TPW2008.pdf) Bitte sprechen Sie Ihre Kollegen an und trauen Sie sich selber zu, für den Senat zu kandidieren (das gilt auch bei befristeten Verträgen)

Dr. Carl-Gerhard Winter
Sabine Schmolke

Gesucht wird ...



... dieser Programmierer, der in der Defi- und Schrittmacherambulanz vermisst wird. Er wird dort für die Abfrage von Schrittmacher- und Defibrillatorsystemen verwendet. Falls das Gerät irgendwo gesichtet wird, bitte melden unter ☎ 67 15491.

Dienstjubiläen

Wir gratulieren zum **40-jährigen Dienstjubiläum**

Frau **Petra Renke**, Universitätsklinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie, am 06.05.2008.

Wir gratulieren zum **25-jährigen Dienstjubiläum**

Frau **Gisela Busch**, Universitätsklinik für Neurologie,

Frau **Monika Franke**, Geschäftsbereich Logistik/Allgemeine Verwaltung, und Frau **Eva Wilke** Geschäftsbereich Finanzen/Abteilung Krankenkosten, am 01.04.2008,

Frau **Silvia Riedel**, Institut für Pathologie, und Frau **Sabine Weber**, Universitätsaugenklinik, am 01.05.2008.

Die Fakultäts- und Klinikleitung dankt den Jubilarinnen für die langjährige Tätigkeit.



LANGE NACHT^{DER} WISSENSCHAFT

Wir machen mit bei der „3. Langen Nacht der Wissenschaft“ am 31. Mai 2008 in Magdeburg

Veranstaltungsstandort: Medizin-Campus, Leipziger Straße 44/ Brenneckestraße

Auf dem Programm stehen u.a.:

- ➔ **Nächtliche Streifzüge durch die Medizin**
im ZENIT-Forschungsgebäude
- ➔ **Lange Kliniknacht im OP der Orthopäden**
- ➔ **„Immuno“-Night**
- ➔ **Hirnforschung nachts live erleben (IfN)**
- ➔ **„Cocktail-Party“ beim 7 Tesla-Tomographen**
- ➔ **Lange Nacht für Leseratten**
- ➔ **Der Blick durch das Elektronenmikroskop**
- ➔ **Mit dem Vampir durch die Uni-Blutbank**
- ➔ **Anatomie zum Anfassen**
- ➔ **Musikalische Highlights + Forschungs-Bistro**
- ➔ **„Kiste-Lounge“ im Studentenclub**



Auch in diesem Jahr wird es in Magdeburg wieder ein „Lange Nacht der Wissenschaft“ geben. Hochschulen und Forschungseinrichtungen sind aufgerufen, sich erneut mit einem interessanten, abwechslungsreichen Programm für die Bevölkerung daran zu beteiligen. Im vergangenen Jahr hatten bei der zweiten „Langen Wissenschaftsnacht“ etwa 1.500 Besucher die Gelegenheit genutzt, sich auf dem Medizin-Campus in Instituten, Kliniken und weiteren Einrichtungen umzuschauen und vor Ort zu informieren.

Der Mensch wächst am Widerstand

- Individuelle Trainingsprogramme
- Kompetente Beratung
- Regelmäßige Trainingsbegleitung

Kieser Training Magdeburg

Breiter Weg 173, Ulrichshaus
Telefon (0391) 531 39 99

www.kieser-training.com

NEU: Studententarif!
Vereinbaren Sie jetzt Ihr kostenloses
Einführungstraining.

KIESER
TRAINING

Gesundheitsorientiertes Krafttraining

Tagungen und Veranstaltungen an der Medizinischen Fakultät und am Universitätsklinikum

Datum	Zeit, Ort	Referent, Thema	Veranstalter
10.04.2008 Do.	8.30–15.00 Uhr Hörsaal, Haus 10 Universitätsklinikum	Fortbildungsveranstaltung für Kinderkrankenschwestern	Universitätskinderklinik V.: Prof. Jorch/PDL Frau Lieske Tel.: 0391/ 67 24 000
12.04.2008 Sa.	13.30 Uhr Zentraler Hörsaal Haus 22	9. Live-Surgery mit Direktübertragung aus dem OP	Universitätsaugenklinik V.: Prof. Behrens-Baumann Tel.: 0391/ 67 13 571
15.04.2008 Di.	14.00–16.00 Uhr Seminarraum, Haus 28	Rechtsfragen in der Pflege Herr T. Wernitz, Rechtsanwalt, Zimmer – Bregenhorn – Wendland, Kanzlei für Medizin- und Sozialversicherungsrecht, Magdeburg	Programm Universitätsklinikum Herbst 2007 – Sommer 2008 Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
23.04.2008 Mi.	13.30–16.30 Uhr wird mit Anmeldebestätigung bekannt gegeben	Dekubitusprophylaxe Herr S. Huhn, Krankenpfleger/Gesundheitspädagoge, Berlin	Programm Universitätsklinikum Herbst 2007 – Sommer 2008 Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
29.04.2008 Di.	14.00–16.00 Uhr Ausbildungszentrum für Gesundheitsfachberufe	Kinästhetik in der Pflege Frau Ch. Heinze, Ausbildungszentrum für Gesundheitsfachberufe	Programm Universitätsklinikum Herbst 2007 – Sommer 2008 Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
30.04.2008 Mi.	14.00–16.00 Uhr Seminarraum 2, Haus 22	Schmerztherapie – ein Thema für die Pflege? Frau S. Schubert, Schmerzambulanz der Universitätsklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie	Programm Universitätsklinikum Herbst 2007 – Sommer 2008 Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
04.05.2008 So.	10.30–12.30 Uhr Uni-Hörsaal 1, Gebäude 26, Pfälzer Str., Magdeburg	65. Medizinischer Sonntag „Hautkrebsvorsorge – eine neue staatliche präventive Krebsvorsorge ab 2008“ Referenten: Prof. Dr. Gollnick und Arzt, Klinik für Dermatologie und Venerologie	Gemeinschaftsaktion von Volksstimme, Urania und Universitätsklinikum Magdeburg V.: Frau Suske/Pressestelle Tel.: 0391/ 67 15 162
27.05.2008 Di.	14.00 – ca. 15.00 Uhr Klinikersaal, Haus 28	Shuntpflege Frau R. Schultz, Universitätsklinik für Nephrologie	Programm Universitätsklinikum Herbst 2007 – Sommer 2008 Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
29.05.2008 Do.	14.00 – ca. 16.00 Uhr Seminarraum 1, Haus 22	Sturzprophylaxe Frau A. Stendel, PDL Universitätsaugenklinik und Orthopädische Universitätsklinik	Programm Universitätsklinikum Herbst 2007 – Sommer 2008 Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
01.06.2008 So.	10.30–12.30 Uhr Uni-Hörsaal 1, Gebäude 26, Pfälzer Str., Magdeburg	66. Mediziner Sonntag „Moderne Behandlungsmöglichkeiten des Grauen Stars – nicht nur Routine“ Referenten: OA Dr. Sven Walter und OA Dr. Thoralf Wecke, Universitätsaugenklinik	Gemeinschaftsaktion von Volksstimme, Urania und Universitätsklinikum Magdeburg V.: Frau Suske/Pressestelle Tel.: 0391/ 67 15 162
04.06.2008 Mi.	14.00–16.00 Uhr Seminarraum 2, Haus 22	Schmerztherapie – ein Thema für die Pflege? Frau S. Schubert, Schmerzambulanz der Universitätsklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie	Programm Universitätsklinikum Herbst 2007 – Sommer 2008 Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
25.06.2008 Mi.	16.00 Uhr Theoretischer Hörsaal	49. Magdeburger Augenärztliche Fortbildung mit Aktuellem aus der Augenheilkunde	Universitätsaugenklinik V.: Prof. Behrens-Baumann Tel.: 0391/ 67 13 571